

## Auch Nationalrat sagt Nein zur Burka-Initiative

BERN. Das Parlament empfiehlt, die Initiative zum Verhüllungsverbot an der Urne abzulehnen. Nach dem Ständerat hat gestern auch der Nationalrat mit 114 zu 76 Stimmen bei drei Enthaltungen zum Volksbegehren Nein gesagt. Für die Initiative sprachen sich nur die SVP- und ein Teil der Mitte-Fraktion aus. «Die Vollverschleierung ist wie das Minarett ein Symbol für einen extremen Islam, der hier nichts zu suchen hat», sagte Walter Wobmann (SVP/SO). Die Initiative öffne einen Graben, der eigentlich nicht existiere und Vorurteile bestärke, sagte hingegen Jon Pult (SP/GR). SDA



Eine Frau im Niqab. KEYSTONE

### Zahl des Tages

# 37

neue Coronavirus-Ansteckungen sind in der Schweiz und in Liechtenstein innerhalb eines Tages gemeldet worden. Insgesamt gab es bisher 31183 laborbestätigte Covid-19-Fälle, wie das Bundesamt für Gesundheit (BAG) gestern mitteilte. SIK



Aromatisierter Tabak verleite junge Menschen zum Rauchen und mache sie süchtig, so die Argumentation der Befürworter eines Verbots. KEY

## «Durch den erfrischenden Effekt wird stärker inhaliert»

ZÜRICH. Aromatisierter Tabak soll in der Schweiz verboten werden, um weniger junge Raucher anzulocken.

CVP-Nationalrat Benjamin Roduit fordert in einer Motion ein Verbot von Tabakaromen und -zusatzstoffen, wie es bereits in der EU gilt. Betroffen wären neben aromatisiertem Shishatabak etwa Menthol- und Click-Zigaretten, die beim Rauchen verschiedene Geschmäcke ausströmen. «Raucherwaren, die mit speziellen Aromen und Zusatzstoffen angereichert sind,

machen junge Menschen schneller zu Rauchern und süchtig», sagt Roduit. Durch die Aromen reagiere die Kehle weniger empfindlich auf den Rauch. «Der erfrischende Effekt etwa von Menthol führt dazu, dass der Rauch stärker inhaliert wird.» Die Produkte stehen laut

Roduit im Widerspruch zum Kampf gegen den Tabakkonsum. «Die Schweiz investiert enorm viel in die Tabakprävention, erlaubt gleichzeitig aber Stoffe, die das Rauchen umso mehr fördern.»

Betreiber von Shishaclubs wehren sich. «Ein Verbot würde

die Gastronomie kaputt machen. Wir könnten gleich schliessen», sagt Adem Corca, Geschäftsführer der Binzgarten-Shisha-Lounge in Zürich. Die Folgen wären Arbeitslose und leer stehende Lokalitäten. Auch das Angebot von neutralem Shishatabak könnte das nicht ausgleichen. «Wir können die Gäste nicht zum Rauchen einer Sorte zwingen.» Laut Corca würde ein Verbot nicht zu einer Tabakprävention beitragen. Nur selten brauchten Leute täglich eine Shisha. «Das Shisharauchen ist keine Sucht, sondern etwas Kulturelles, das Leute zusammenbringt.» MIM/BZ

### Wie gefährlich ist Shisharauchen?

ZÜRICH. Tox Info Suisse warnt vor den Folgen des Konsums: «45 bis 60 Minuten Wasserpfeiferauchen entsprechen dem Rauchen von ca. 100 Zigaretten.» Aris Exadaktylos, Chefarzt und Klinikdirektor des Universitären Notfallzentrums, will trotz der

Gesundheitsrisiken das Shisharauchen nicht verdammen. Er appelliert an den gesunden Menschenverstand: in Massen konsumieren, sich nicht zusätzlich mit Alkohol oder Drogen berauschen, auf Frischluftzufuhr und Rauchpausen achten. ZIM

## Männer wollen 105 Jahre leben

ZÜRICH. Frauen und Männer ticken anders, auch was die Gesundheit anbelangt. Das ist eine der Erkenntnisse des Sanitas Health Forecast 2020. So stehen den Wearables, also tragbaren Gadgets, die Bio- oder Neuro-Feedbacks an den Träger abgeben, 39 Prozent der 18- bis 29-jährigen Männer positiv gegenüber. Bei den Frauen sind es 16 Prozent. Auch können sich bei den

Männern dieser Altersgruppe 31 Prozent vorstellen, sich Mikrochip-Implantate einpflanzen zu lassen, um die Vitalfunktionen zu überwachen. Bei den gleichaltrigen Frauen stehen dem wiederum 16 Prozent positiv gegenüber.

Bei der Frage «Wenn Sie es sich aussuchen könnten, wie alt möchten Sie werden?» beträgt der Mittelwert bei den Männern 105 Jahre, bei den

Frauen 92. Realistischer werden beide Geschlechter, wenn es um ihre effektiven Erwartungen geht. Frauen denken im Schnitt, dass sie 85 Jahre alt werden, Männer rechnen mit einer Lebenserwartung von 84 Jahren. Fast jede dritte Frau (28 Prozent) fühlt sich in ihrem Alltag gestresst. Bei den Männern ist das Stressempfinden mit 19 Prozent tiefer. ANZ



Männer sind eher bereit, sich Mikrochips einpflanzen zu lassen. IMAGO